

Universitätsstadt Tübingen

Fachabteilung Kindertagesbetreuung

Steffi Mühlhäuser, Telefon: 07071-204-1454

Ulrike Thrien, Telefon: 07071-204-1291

Gesch. Z.: /

Vorlage

325/2014

Datum

05.09.2014

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff: Sprachförderung in den Schwerpunkt-Kitas Sprache
und Integration - Zwischenbericht

Bezug: Vorlage 236/2011, 205/2012

Anlagen: 0

Zusammenfassung:

Durch die Teilnahme am Bundesprojekt „Frühe Chancen: Schwerpunkt - Kitas Sprache und Integration“ konnte die Sprachbildungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen deutlich verbessert werden. Es wurden insgesamt ca. eine Million Fördergelder abgerufen.

Ziel:

Information des Ausschusses für Kultur, Bildung und Soziales

Bericht:

1. Anlass

Die Universitätsstadt Tübingen beteiligt sich mit 12 Kindertageseinrichtungen am Projekt zur sprachlichen Bildung „Frühe Chancen: Schwerpunkt - Kitas Sprache und Integration“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Dieses Projekt war ursprünglich bis 31.12.2014 befristet und wurde aktuell um ein Jahr bis 31.12.2015 verlängert. Dies ist Anlass für eine vorläufige Auswertung der Projektergebnisse.

2. Sachstand

2.1. Rahmenbedingungen des Bundesprojektes

Zur besseren Unterstützung von kleinen Kindern mit sprachlichem Förderbedarf stellt der Bund mit dem Programm „Offensive Frühe Chancen“ in den Jahren 2011 bis 2015 Mittel in Höhe von jährlich 100 Mio. Euro zur Verfügung. Ausgewählte Kindertageseinrichtungen erhalten während des Förderzeitraums pro Jahr 25.000 Euro aus Bundesmitteln, um damit eine Halbtagesstelle für eine zusätzliche, besonders qualifizierte Sprachexpertin einzurichten. Die Aufgaben dieser Zusatzkräfte ist es, die alltägliche sprachliche Bildungsarbeit in den Einrichtungen voranzubringen, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu intensivieren und mit den Kindern sprachpädagogisch zu arbeiten. Die eingestellten Sprachexpertinnen werden durch eine eigens konzipierte Fortbildungsreihe qualifiziert und durch den Fachdienst Migration der Fachabteilung Kindertagesbetreuung inhaltlich begleitet.

In Tübingen nehmen zwölf städtische Kindertageseinrichtungen am Projekt teil:

- Kinderhaus Derendinger Straße,
- Kinderhaus Eugenstraße,
- Kinderhaus Französische Allee,
- Kinderhaus Gartenstraße,
- Kinderhaus Janusz-Korczak,
- Kinderhaus Waldhäuser-Ost,
- Kinderhaus Weststadt
- Kinderhaus Alexanderpark,
- Kinderhaus Alte Mühle,
- Kinderhaus Loretto,
- Kinderhaus Rübenloch,
- Kinderhaus Sofie-Haug (bis Dezember 2014)

Der Zuschuss des Bundes an die Universitätsstadt Tübingen für diese Einrichtungen beträgt insgesamt über die gesamte Laufzeit 1.087.000 Euro. Mit dieser Summe werden die Personalkosten zu 92 % gedeckt und ein großzügiger Sachkostenetat zur Verfügung gestellt. Der Eigenanteil für die Universitätsstadt Tübingen beträgt 20.350 Euro pro Jahr.

Die Stadtverwaltung hat sich an diesem zeitlich befristeten Projekt beteiligt, um die enorme Chance zur Weiterentwicklung der Sprachbildungsarbeit ihrer Kindertageseinrichtungen zu nutzen. Bevor voraussichtlich ab Januar 2016 die Bundeszuschüsse für die zusätzlichen Personalstellen wegfallen werden, wird die Verwaltung erneut auf den Gemeinderat zukommen, um eine Entscheidung über die künftige Weiterarbeit herbei zu führen.

2.2. Auswertung des Projektes „Frühe Chancen: Schwerpunkt -Kitas Sprache und Integration“

Grundsätzlich ist es schwierig, die Wirksamkeit sprachlicher Förderung nachzuweisen, da viele verschiedene Faktoren einen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern haben und in den Kindertageseinrichtungen keine Laborsituation herrscht, die Vergleiche möglich machen würde. Die Zwischenergebnisse der Projekteinrichtungen „Schwerpunkt - Kitas Sprache und Integration“ beziehen sich deshalb auf die Veränderungen in der Arbeitsweise der Einrichtungen, die in der aktuellen Forschung als relevant für die sprachliche Förderung der Kinder angesehen werden.

In den umfangreichen, halbjährlich zu erstellenden Zwischenberichten für das Bundesprojekt „Schwerpunkt - Kitas Sprache und Integration“ werden die Entwicklungsprozesse und Ergebnisse in den Einrichtungen sichtbar. Diese werden im Folgenden entsprechend den inhaltlichen Schwerpunkten des Projektes vorgestellt:

2.2.1. Weiterentwicklung der Sprachbildungsarbeit der Einrichtungen und der Fachkräfte

Inhaltlicher Schwerpunkt des Projektes ist die Anforderung an alle teilnehmenden Einrichtungen, ihre Sprachbildungsarbeit konzeptionell weiterzuentwickeln und das Personal für alltagsintegrierte Sprachbildungsarbeit zu sensibilisieren und fortzubilden. Folgende Ergebnisse können die städtischen Einrichtungen vorweisen:

- Alle Schwerpunkt - Kitas haben ein Konzept der Sprachbildungsarbeit ihrer Einrichtung entwickelt.
- Die pädagogischen Fachkräfte der Schwerpunkt - Kitas konnten intensiv fortgebildet werden. Jährlich stehen jeder Einrichtung über 2.000 Euro aus den Projektmitteln zur Weiterqualifizierung des Teams zur Verfügung. Die Fachkräfte haben in der bisherigen Projektlaufzeit vertieftes Wissen erlangt über die Sprachentwicklung der Kinder, über die Möglichkeit einer sprachförderlichen Gestaltung der alltäglichen Situationen (wie z.B. Tischdecken, Mahlzeiten, pflegerische Situationen) und über die Förderung der Sprachentwicklung durch ein förderliches Dialogverhalten. In Kooperation mit dem Lehrstuhl „Deutsch als Zweitsprache“ der Universität Tübingen konnten Fortbildungen zur speziellen Situation von zweisprachig aufwachsenden Kindern in Anspruch genommen werden. Durch das breite Fortbildungsangebot konnte ein hoher Wissens- und Kompetenzzuwachs bei den pädagogischen Fachkräften der Schwerpunkt - Kitas erreicht werden.
- Die Reflexion der sprachpädagogischen Arbeit innerhalb der Teams wurde zeitlich und inhaltlich intensiviert.
- Es werden mehr Fallbesprechungen zum sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder geführt.
- Die Fachkräfte sind sensibilisiert für das Sprachpotenzial von Alltagssituationen. So werden alltägliche Situationen wie Anziehen, Wickeln, das Einnehmen der Mahlzeiten etc. sprachanregender gestaltet und Abläufe darauf hin reflektiert, wie sie Kinder besser zum Sprechen anregen können.
- Die Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder wurde verstärkt und durch die Anwendung neuer Beobachtungsinstrumente vertieft.

2.2.2. Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Eltern

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt des Projektes bildet die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf die sprachliche Bildung der Kinder. Auch hier sind Weiterentwicklungen feststellbar:

- Der Austausch mit den Eltern bezüglich der Sprachentwicklung ihres Kindes wurde intensiviert. Durch das Wissen z.B. über die Sprachkenntnisse des Kindes in der Familiensprache oder die Sprachgewohnheiten in der Familie können die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung der Kinder besser einschätzen und fördern.
- Es werden vermehrt Veranstaltungen und Gespräche angeboten, um die Eltern über die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder und Möglichkeiten der Förderung zu informieren. So werden die Eltern in die Lage versetzt, ihren Kindern zu Hause mehr sprachliche Anregungen zu geben und die sprachliche Entwicklung dadurch zu fördern.
- Maßnahmen zur Beteiligung von Familien mit Migrationshintergrund wurden ausgeweitet (Elterncafés, gemeinsame Ausflüge z.B. in die Bibliothek etc.). Indem die Attraktivität und Passgenauigkeit der Angebote der Kindertageseinrichtungen in Hinblick auf Familien mit Migrationshintergrund erhöht wird, ergeben sich bessere Partizipationschancen und die Familien lernen bildungsorientierte und kulturelle Angebote innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtungen kennen.

2.2.3. Sprachliche Bildung und Sprachförderung am Kind durch die Zusatzkraft:

Den dritten Schwerpunkt im Projekt bildet die direkte Arbeit der sprachpädagogischen Zusatzkraft mit den Kindern. Vor Beginn des Projektes berichteten alle Einrichtungen, dass sie dem Sprachförderbedarf der Kinder mit den bestehenden Fördermöglichkeiten nicht gerecht werden konnten. Aufgrund der zusätzlichen Personalressource einer halben Stelle können nun wesentlich mehr Kinder gezielt sprachlich gefördert werden. Zwar ist es nicht möglich zu erheben, ob die Kinder durch die Förderung eine günstigere Sprachentwicklung aufweisen als ohne Förderung. Es ist jedoch festzustellen, dass die inhaltlichen Vorgaben des Projektes eine flexible Arbeitsweise der Zusatzkraft ermöglichen, die dem aktuellen Stand der Spracherwerbsforschung entspricht:

- Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Kindern unter drei Jahren, die Förderung setzt also früher ein als bei den bisherigen Maßnahmen.
- Die Sprachförderung erfolgt alltagsintegriert. Das heißt, die Kinder müssen für die sprachliche Förderung nicht aus ihrem Alltag und ihrer Gruppe herausgerissen werden, sondern die alltäglichen Situationen wie zum Beispiel Mahlzeiten, Freispiel, Aufenthalt im Garten etc. können genutzt werden, um das Kind gezielt sprachlich anzuregen, ihm viele Anlässe zum Sprechen zu bieten und alle Sinne einzubeziehen. Die Spracherwerbsforschung sieht diese Form des ganzheitlichen Lernens als besonders erfolgversprechend an.
- Die Zusatzkraft arbeitet nach pädagogischem Ermessen mit einzelnen Kindern, kleinen oder bei Bedarf größeren Gruppen und wendet vielfältige Methoden an. So kann jedes Kind eine individuell zugeschnittene Förderung entsprechend seinem Förderbedarf und Lernvoraussetzungen erhalten.

2.2.4. Ein Beispiel zur Veranschaulichung

Der Nutzen der erhöhten Fachlichkeit der sprachlichen Bildungsarbeit soll an einem Beispiel veranschaulicht werden:

Eine pädagogische Fachkraft kann die alltägliche Situation des Tischdeckens je nach Entwicklungsstand eines Kindes unterschiedlich gestalten und sie zur sprachliche Förderung nutzen. Ein Kind, das gerade seinen Basis-Wortschatz zu erweitern versucht, wird durch die sprachliche Begleitung des Tischdeckens dazu angeregt, immer wieder Gegenstände (Teller, Messer, Glas, etc.) zu benennen und so, verknüpft mit den konkreten Sinneseindrücken, in seinen aktiven Wortschatz zu integrieren. Ein älteres Kind, das gerade versucht, die Regeln der Pluralformen zu verstehen und anzuwenden, erfährt beiläufig die unterschiedlichen Pluralformen (z.B. Glas/Gläser, Teller/Teller etc.). Für ein drittes Kind sind dagegen die Abläufe und Redewendungen in der Zusammenarbeit mit einer weiteren Person entwicklungsrelevant (z.B. Geben und Nehmen begleitet durch die Worte „Bitte“ und „Danke“ als Weg zum Einüben des dialogischen Wechsels). Durch das entwicklungspsychologische Wissen der Fachkraft und ihre Beobachtung der Kinder, ergänzt durch Informationen und Eindrücke der Kolleginnen sowie der Eltern, kann die Fachkraft ihre Arbeit mit den Kindern an deren aktuellen Entwicklungsstand anpassen. Durch die Reflexion im Team kann anschließend z.B. deutlich werden, dass das sprachliche Potential der Situation „Tischdecken“ verbessert werden kann, indem als eine Maßnahme weniger Kinder dazu eingeteilt werden.

2.3. Resümee

Die Anforderungen einer alltagsintegrierten Sprachbildungsarbeit stellen sehr hohe Anforderungen an die Fachlichkeit und Präsenz der pädagogischen Fachkräfte. Nach Beurteilung der Verwaltung konnte das intendierte Ziel einer Verbesserung der sprachlichen Bildungsarbeit in den teilnehmenden Einrichtungen weitgehend erreicht und ein hohes Niveau der sprachlichen Bildungsarbeit entwickelt werden. Die Einrichtungen bauten notwendige Strukturen auf (z.B. regelmäßiger Austausch über den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder) und die pädagogischen Fachkräfte entwickelten ein hohes Fachwissen. Die Unterstützung durch die zusätzliche Sprachexpertin erhöhte die personellen Ressourcen, um dieser anspruchsvollen Arbeit zu entsprechen.

Im letzten Projektjahr wird es vor allem darum gehen, die Entwicklung zu stabilisieren um die Nachhaltigkeit des Erreichten sicher zu stellen.

3. **Vorgehen der Verwaltung**

Die Verwaltung wird im Jahr 2015 rechtzeitig auf den Gemeinderat zukommen um zu klären, wie die Sprachförderung in den Kindertagesstätten nach Auslaufen des Förderprogramms gestaltet werden soll.

